

**Zeitschrift:** Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Band:** 2 (1861)  
  
**Artikel:** En schöner Spruch von der Dornacher Schlacht, 1499  
**Autor:** Rochholz, E.L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-2390>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein schöner Spruch von der Dornacher Schlacht, 1499.

Aus einer handschriftl. Chronik der Abtei Muri, nunmehr auf  
der Aargau. Bibliothek: „MS. Bibl. Mur., Fol. 80“ Blatt 319.

Mitgetheilt von E. L. Rochholz.

---

Wend ihr mir nüt für vebel han,  
einen spruch will ich vech fachen an  
zu lob vnd ehr alln eidsgnossen,  
die von gott nit wurdent verlassen;  
es si in schlachten, stürmen vnd striten,  
so hulf gott inen z' allen ziten,  
vnd sonderbarlich zu Dornach,  
wo manchem sîn halbarten brach.  
von derselben schlacht will ich sagen,  
wie sichs domal'n hat zugetragen.

Do man von Christi geburt hat zelt  
tûsent vierhundert jar gestellt,  
darzu auch nünvndnünzig jar,  
was der Römisch König erzürnet gar  
ûff sîn vor vielfältig verlust.  
das römisch rîch sich mächtig rust  
so gar mit heftigem anschlag,  
zu Entzen hatten si den tag.  
do wart ein solcher anschlag thon,  
daz der römisch Kün'g eigner person  
mit des rîchs panner was vsszogen,  
vermeint, die eidsgnossen zu plôgen,  
vnd dieselbigen an drien orten  
mit starkem züg angrîfen wollte.  
viel grosser büchsen thätens g'rêchen,  
darmit si Dornach wollten brêchen.

An einem mäntag ist es b'schächen,  
 dass man viel landsknächt hat gesächen,  
 viel herzog, grafen vnd auch fürsten,  
 viel stätt vnd adel úsgerüstet,  
 ob den fünfzëchentúsent mann,  
 so wol als man si rústen kann.  
 die warend all ganz ússerlésen,  
 gar stark zu ross vnd fuss gewésen.  
 ein theil was vss dem Niderland;  
 Brísgeüw, Elsass, Strassburg genannt,  
 an denen orten allen drí  
 was domalen die best rúteri.  
 do wurden die Burgundisch erkénnt  
 vnd ouch die Wálsche Gwardi gnëmbt;  
 vnd sonst ein zug vss frömbdem g'schlëcht,  
 dieselben nëmbt man Gellerische knëcht,  
 die kament all vor Dornach z'sämen  
 vnd woltend das schloss mit g'walt innëmen.

Do lag der vogt gar wol erkannt,  
 er was mit sînem namen g'namt  
 Benedict Hugo der grösser,  
 der sprach, so gott will, wird's nit böser,  
 wir wend's den lieben Gott lân walten  
 vnd wend vns selber tapfer halten.  
 Die landsknëcht thäten läger schlôn,  
 thäten gross vebermut anföhn  
 mit lüen, mügen, rëren vnd plären,  
 ob d'eidsgnossen keine fürsten wären  
 vnd nit mit inen dörfen stríten;  
 vnd also hend sie's ganz vernüten.  
 dasselbig hat die eidsgenossen  
 gar vebel vnd zuhöchst verdrossen,  
 darbî si wollten's nit lôn bliben,  
 sprachen, wir wend's inen vertriben.  
 den büchsenmeister es auch verdross,  
 gar bald er irer sëchs erschoss  
 in einem schutz mit einer schlangen,  
 der schutz was im fri glatt abgangen.  
 si thaten sich all tapfer weren;

der vogt, der schrieb bald sinen hêren  
 gan Soloturn wol in die stat.  
 do hat's einen ersam wîsen rât,  
 so g'schwind ein kriegsvolk zugerüst,  
 ir hauptman, dersêlb genêmbt ist  
 Niklaus Kunrad, derzît schulthess.  
 Durs Ruchti, der was würdig dess,  
 derselb was pannertrager g'nambt.  
 Niklaus Ochsenbein was lütenambt,  
 vnd her Hans Heinrich Winkelîn,  
 dersêlb muesst schützenfêndrich sîn.  
 hiemit si nun gan Liechtstal karten,  
 daselbst wol iren eidsgnossen zu warten,  
 denen si hênd vmb hilf g'schrieben,  
 daz si kâmend vnd nit vssbliebend.  
 do man das zu Zürich vernam,  
 dassêlbîg panner zum ersten kam.  
 Caspar Göldi hiess ir hauptman tapfer,  
 ir fêndrich der hiess Jakob Stapfer.  
 darnach kam das panner Bêrn,  
 dassêlbîg hat man g'sêchen gêrn.  
 her Rudolf von Eerlach, der was  
 ir hauptman, doch so war er das  
 als aelter schultheiss nit allein,  
 bî im was auch Caspar Zumstein.  
 das panner trug her Cunrad Vogt,  
 man sprach, er hêtt es tapfer g'wôgt.  
 Caspar Wiler sîn fêndrich was.  
 vom schützenfêndrich sag ich das,  
 dersêlb der hiess Nikolaus Mûri,  
 er hulf auch, daz mans nit verlûri.  
 die drî stêtt, die vereinigend sich,  
 den figend anzugrîfen glich,  
 êb er rêcht daz lâger schlug  
 vnd im sîn vorteil nût vertrug.  
 der vogt von Dornach horte das,  
 daz man schon vsszogen was;  
 denn all' eidsgnossen zugend ûss,  
 ein jeder begêrt an diesen strûss  
 vnd batend gott vmb glück vnd heil:

do liess der vogt an einem seil  
 ein'n botten hinab und thät ihn senden  
 gen Liechtstal, sine bottschaft enden.  
 der fund zu Liechtstal ob dem essen  
 von Soloturen den schulthessen,  
 der fragt: bott, was ist dir ang'lügen?  
 der sprach: Dornach ist gar umbgeben!  
 der schultheiss was ein wiser mann,  
 sin essen hat er vor ihm stân,  
 diewil es aber thät so not,  
 do achtet er kein win noch brot.  
 er sprach: wol uff, ir eidsgenossen,  
 vnd zieh'nd mit mir ganz vnuerdrossen,  
 die landsknächt wend wir all' vertriben!  
 da wollt nit einer dahinten bliben,  
 sonder si luffen ihm wacker nacher,  
 vnd do si iren figend sâchen,  
 do fielend's nider uff ire knüw,  
 ein vaterunser oder drü  
 zu bēten, als wir schuldig sind:  
 o Jesu Christ, du liebes kind,  
 nun lass vns hüt im friden b'stôn!  
 vnd griffent den figend mandlich an.

Bērn, Zürich vnd Soloturn,  
 die luffen zum ersten an den sturm.  
 Zürich ich billig loben soll,  
 dann si sind aller êren voll.  
 ein fëndli von Strassburg der stat,  
 das Zürich z'Dornach g'wunnen hat,  
 das thun ich mit der warheit sagen,  
 Heinrich Ran hat's gan Zürich tragen.  
 nun sprich ich das vnd ist auch wâr,  
 der bär üss Vechtland kam auch dar,  
 er hat sich g'halten so ritterlich,  
 als gēgen die fürsten üss Oesterrich.  
 er hielt so wol sich an der schlacht,  
 hat die grössten büchsen darvon bracht  
 mit verwilligung der andern orten,  
 si meinten, daz s' ihme billig gehorten.

Lucern mit manchem stolzen knächt  
 hielt Wissvndblauw daselbs üffrächt.  
 ir haubtmann was ein wiser hêr,  
 derselbig hiess Peterman Feer,  
 vnd wîters bin ich berichtet dess,  
 er was ein ritter vnd schulthess;  
 Vlrich Feer sîn fênderich was.  
 von inen muss ich loben das :  
 wiewol der wêg was ziemlich wît,  
 noch kament sie zu rêchter zît.  
 das hat man veber si vernummen,  
 drü fêndli sind an ir stat kummen.  
 Zug, du bist der êren ein kron,  
 gross lob hat man von dir vernôn,  
 dîn panner ist auch blauwvndwîss,  
 brüchtest's zu Dornach mit ganzem fliss,  
 der dînen fliechen sâch enkeiner!  
 ihr haubtman der hiess Werni Steiner,  
 er was auch Amman, hör ich sagen,  
 Hans Kolin hat das panner tragen.  
 Lucern vnd Zug gieng frölich dran,  
 zu Liechtstal inen botschaft kam,  
 wie daz der angriff sollt beschêchen.  
 nach dem nachtessen hat man's gsêchen,  
 do zogend si zu Liechtstal vss,  
 kamend noch frûe g'nug an den strûss.  
 Nue han ich der sachen rêcht nach g'tracht:  
 der Vristier mit sîner macht  
 der sprach, mir ist's nit frûe gnug g'seit,  
 kumm ich zu spat, so ist mir leid.  
 am Hauwenstein kam ihm botschaft,  
 die vnsern hetten gwunnen d'schlacht,  
 do lûet der stier vss hêller stimm  
 vor grosser freud vnd innengrimm.  
 zu Liechtstal hat er's nachtmal gessen,  
 darnach ein halbe mîl ermessen,  
 ist dann im walde vnderwêgen  
 vnder cim baum vebernacht g'lêgen,  
 am morgen frûe in's lâger zogen  
 vnd sprach, wir wend gott helfen loben,  
 von gott hend wir die gnad empfangen,

daz es so wol ist abgegangen.  
 Auch die von Schwyz will ich beloben:  
 ihres fändli was domals ins Schwaderloch zogen,  
 do hand si der mannheit nit vergessen  
 vnd den wäg veber d' Birs z'ruck gemessen.  
 Vnderwalden muss ich prisen,  
 si thatend allzit als die wisen,  
 Ob- vnd Nid dem wald dessglichen,  
 si fuerend Wissvndroth vmb's rich.  
 si zugend vss mit Wissvndroth  
 vnd lüfend ilends früe vnd spôt,  
 zu Olten hand si s' nachtmal gessen,  
 darnach fünf stife mîl ermessen.  
 Sanct Fridolin blibt nit vngemelt,  
 den die von Glaris fuerend im fêld,  
 vnd wo eidsgnossen sint am strît,  
 so stönd si ihnen bi allzit.  
 ich loben ein stat im Vechtlant,  
 Friburg, also ist sie genannt,  
 sie hetten so viel an der schlacht.  
 ir panner ist also gemacht:  
 vnden das wiss, das schwarz da oben,  
 ich gehör sie aller orten loben.  
 Liechtstal soll lang in êren stân,  
 sie hand die Schwitzer vss vnd in glân  
 zur zit, do man des notig was,  
 vmb sie soll man verdienen das.  
 Basel, dasselbig stôt am Rîn,  
 o wie sind's auch so witzig gsin!  
 wöttent sich der sach nit nêmen an,  
 hetten gern in allem zu best gethan,  
 zwischen dem rich und der eidgnoschaft  
 het Basel gern ein friden gmacht,  
 daz mans bêdersits het g'nossen:  
 das niessen si noch gegen d'eidgenossen.  
 Noch ist ein Ort, das fuert ein wider,  
 die hielten sich gar wol vnd bider,  
 Schafhûsen heisst dieselbig stat,  
 in êren stât sie stîf vnd sat.  
 Appenzell, Biel, dazu Sanct Gallen,  
 die hand sich tapferlich gehalten.

Noch han ich vech nit gën z'verstôn,  
 wieviel iren z' Dornach sind vmbchôn  
 an grafen, herzog oder ritter,  
 dann allen was die spîs ze bitter;  
 von denen stôt es wol verschrieben,  
 drü tûsend sind zu Dornach blieben.  
 Heinrich von Fürstenberg geboren,  
 der graf, hat do sin lëben verloren;  
 von Bistell vnd Castel zwên grafen,  
 alle Gëlderischen knëcht sind erschlagen.  
 vor plärten sie als wie die Kalber,  
 das was inen nu vergangen halber;  
 ir spott ward mûgen wie ein ku,  
 ich mein, sie werdent's nimmer thun.  
 ir Koch, der schlug die Kuchi vff,  
 ein fü'r darin vnd häfen drûf;  
 ëb er sie mochte recht verschûmen,  
 hulf man ihm schon die Kuchi rûmen.  
 der Koch, der schrau, entflieh, entflieh,  
 o wie ein scharpfer rauch ist hie!  
 in mîner Kuchi hat's nie so g'rochen,  
 ich mein', der tûfel sollt hie kochen! —  
 Noch han ich nit gën zu verstôn,  
 wieviel büchsen sie hand dahinden glôn.  
 die allergröfsist, die nëmbt sich  
 der Weck-vff von Oesterrîch.  
 „Stett vnd schlösser zerbrich ich,  
 „vor mînem gwalt so hûet dich,  
 „Jörg Antorfer, der goss mich,  
 „Herzog Sigmunds, dessen bin ich.“  
 das alls stôt vff der büchsen g'schrieben,  
 die ist den frommen eidgnossen blieben.  
 sie hat bî ihr noch zwanzig gsellen,  
 deren namen ich nit kann erzëllen,  
 ôn ander rüstung vnd klînes gschütz,  
 das bringt dem fürsten wenig nütz.  
 noch aber thut es vns erfreüwen,  
 o Oesterrîch, lass von dînem dräuwen,  
 dîn glück ist warlich worden klein,  
 du bringst nit viel der büchsen heim.



Als nun die Schlacht ihr Ende nam,  
 ein bott ilends laufen kam,  
 er kam gan Entzen in die stat,  
 do hat's ein'n êrsam wîsen rât.  
 er sprach, wo hand ir vewere hêren,  
 zum obersten thun ich begêren.  
 so ward er zu eim ritter gsênt,  
 der was der hêchst am regiment.  
 er sprach: bott, wohar kumbst strîchen,  
 wann wend die kûemûler wîchen?  
 der bott sprach, ach, min gnâdiger hêr,  
 wie bring ich vech so bôse mâr;  
 ich fôrcht, ich dôrf's vech nit wol sagen,  
 vewer Kriegsvolk ist vast gar erschlagen.  
 So mancher edle ritter jung  
 ist durch die Schwitzer kommen vmb!

Vor ônmacht ward dem herren heiss,  
 vor jammer er sîn kleid zerreiss:  
 Ach bott, thu mir die wahrheit sagen,  
 wer hat mir diesen hûfen g'schlagen!  
 denn sie sind g'rüst sîn also wol,  
 als man ein hûfen rûsten soll.  
 ich han sie also lassen rûsten,  
 als wâren sie grossmâchtig fûrsten,  
 ich hett vermeint, sie sôlten b'stohn,  
 hett g'meint, der Türk hett inen nût z'thon.  
 wer sind doch nun sôtliche lût?  
 der bott sprach: herr, erzûrnend nût,  
 wer sollich lût sind, will ich sagen,  
 d' eidgnossen sinds, die hand sie gschlagen.  
 sie flûchend nit, wie man het glaubt,  
 sie schlugend darîn, als wârent's taub,  
 sie sind so gar grob vngschickt lût,  
 sie gâbend vmb den tûfel nût.  
 sie tragend wêr, man nambs mortachsen,  
 ich mein, der tûfel heig's lassen wachsen,  
 mit denen sie so mâchtig fachten  
 vnd mâniglich vmbs leben brachten.  
 alles was sie mochten erreichen  
 mit iren grûsamlichen streichen,

das muesst allsamm zu schîtern gôn.  
hett einer schon drî harnist an  
vnd wurd er troffen mit ihren halbarten,  
der dörft keins andern pfaffen warten.  
sie thäten vns gar wenig schenken,  
ich will min lebtag doran denken!

Hiemit so will ich's bliben lôn,  
will diesen spruch vech g'schänket hân,  
vorûss vnd ab der alten stat:  
Soloturn in allen êren stât.

